

Brief

von

Johann Joseph von Littrow

(* 1781 - † 1840)

an

William Whewell

(* 1794 - † 1866)

vom 27. September 1840

Hochzuverehrender Herr.

Da ich bisher noch ohne Antwort von Ihnen bin, so wiß ich nicht, ob Sie meine letzten Briefe erhalten haben, in denen ich Ihnen für Ihre schöne Uebersetzung von Göthe's heuslichen Epos und für Ihr neuestes Werk, die Philosophie der ind. Wiss. gedankt habe. Mit dem letzten besonders haben Sie mir eine recht große Freude gemacht, und wenn mir meine gehauften Geschäfte und die immer näher rückende Schwäche des Alters es erlauben sollten, auch dieses Werk noch zu übersehen, so würde ich mir noch mehr Vergnügen, als mit der bloßen Lectüre desselben, bereiten. Vorerst muß ich aber alle meine noch übrige Zeit und Kraft auf die Beendigung Ihrer Geschichte der ind. Wiss. verwenden. Den grössten Theil sende ich Ihnen hiemit zu und bitte Sie, ihn mit demselben freundlichen Wohlwollen, wie den ersten, aufzunehmen. Der Druck des dritten Theils hat ebenfalls begonnen, obgleich die Uebersetzung selbst noch nicht völlig vollendet ist. Doch gedenke ich, denselben etwa gegen März der folgenden Jahres Ihnen zupfenden zu können.

Ich bedaure nur, daß es gar so schwer hält, etwas der Art mit Sicherheit nach England zu schicken. Es ist, als ob Ihr Vaterland von dem meinen durch eine unübersteigliche Mauer, also mehr als chinesische Mauer abgesperrt wäre. Unsere Paketpost nimmt einmal gar nichts unmittelbar für England an. "Mit dem Wasser gehen wir uns nicht ab", sagten mir letzthin die Postbeamten. Nun ich wußte wohl, daß sie Wein und Bier ganz besonders lieben, aber daß sie auch eine völlige Wasserscheu hätten, war mir bisher noch unbekannt. Unsere kriegige Gesandtschaft lies den ersten Band ebenfalls viel zu lange liegen, daher ich mich jetzt an Ihre Gesandtschaft in Wien gewendet habe: ob mit größerem Glück, wird die Folge lehren.

Hochzuehrender Herr

Da ich bisher noch ohne Antwort von Ihnen bin, so weiss ich nicht, ob Sie meine letzten Briefe erhalten haben in denen ich Ihnen für Ihre schöne Uebersetzung von Göthe's haeuslichem Epos und für Ihr neuestes Werk, die Philosophie der inductiven Wissenschaft gedankt habe. Mit dem letzten besonders haben Sie mitr eine recht große Freude gemacht, und wenn mir meine gehaeuften Geschaefte und die immer naeher rueckende Schwaeche des Alters er erlauben sollten, auch dieses Werk noch zu uebersetzen, so würde ich mir noch mehr Vergnügen, als mit der bloßen Lecture derselben, bereiten. Vorerst muss ich aber alle meine noch übrige Zeit und Kraft auf die Beendigung Ihrer Geschichte der inductiven Wissenschaften verwenden. Den zweyten Theil sende ich Ihnen hiermit zu und bitte Sie, ihn mit demselben freundlichen Wohlwollen wie den ersten aufzunehmen. Der Druck des dritten Theiles hat ebenfalls begonnen, obschon die Uebersetzung selbst noch nicht völlig vollendet ist. Doch gedenke ich denselben etwa gegen März des folgenden Jahres Ihnen zusenden zu können.

Ich bedaure nur, dass es gar so schwer fällt, etwas der Art mit Sicherheit nach England zu schicken. Es ist, als ob Ihr Vaterland von dem meinen durch eine unübersteigliche, also mehr als chinesische Mauer abgesperrt waere. Unsere Paketpost nimmt einmal gar nichts unmittelbar für England an. Mit dem Wasser geben wir uns nicht ab, sagte mir letzthin die Postbeamte.

Nun ich wusste wohl, dass Sie Wein und Bier ganz besonders lieben, aber dass sie auch eine völlige Wasserscheu hatten, war mir bisher noch unbekannt. Unsere hiesige Gesandtschaft lies den ersten Band ebenfalls viel zu lange liegen, daher ich mich jetzt an Ihre Gesandtschaft in Wien gewendet habe, ob mit größerem Glücke, wird die Folge lehren.

Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie bey Gelegenheit mir einige
von Ihren anderen Werken, die am Ende der "Philos. der ind. Wiss."
angezeigt sind, schicken könnten, da mir fortan alles theuer
ist, was von Ihnen kommt. Auch haben Sie wohl manches
Duplicat von Ihren oder Ihrer literarischen Freunde verfassten,
werthvollen Memoiren über naturwissenschaftliche Gegen-
stände, von denen Ihnen ein Exemplar entbehrlich, und mir
sehr willkommen seyn würde. Packen Sie von Zeit zu Zeit
ein Haufchen zusammen, und fügen Sie überzeugt, daß
ich mich höchlich daran ergötzen und Ihnen herzlich
Dank dafür wissen werde.

Ist es denn wahr, daß unser vortreffliche Herschel der
Astronomie gänzlich entsagt und sich der Chemie zuge-
wendet hat. Ich kann es kaum glauben. Ich war immer
der Meinung, daß die Astronomie auch dadurch sich vor
allen anderen Wissenschaften auszeichnet ist, daß sie unter
ihren besseren Verehrern (und Herschel war einer der
Besten) bisher noch keinen Apostaten aufzuweisen hat.
Und nun eröffnet ein solcher Mann die Reihe; was
soll man dann von den anderen erwarten!

Es freut mich sehr, Ihnen sagen zu können, daß Ihr
Werk in Deutschland sehr günstig aufgenommen ist. Ich
habe schon viele Briefe von den ausgezeichnetsten Man-
nern erhalten, die mit dem größten Lobe davon spre-
chen. Und welchen weitausehenden Nutzen wird
es erst für unsere braven jungen Männer, für die

Es waere mir sehr lieb, wenn Sie bey Gelegenheit mir einige von Ihren anderen Werken, die am Ende der Philosophie der inductiven Wissenschaften angezeigt sind, schicken könnten, da mir fortan alles theuer ist was von Ihnen kommt.

Auch haben Sie wohl manches Duplicat von Ihren oder Ihren Freunden verfassten werthvollen Memoiren über naturwissenschaftliche Gegenstände, von denen Ihnen ein Exemplar entbehrlich, und mir sehr willkommen seyn würde. Packen Sie von Zeit zu Zeit ein Haeufchen zusammen und seyen Sie überzeugt, dass ich mich höchlichst daran ergötzen und Ihnen herzlich Dank dafür wissen werde.

Ist es denn wahr, dass unser vortrefflicher Herschel der Astronomie gaenzlich entsagt und sich der Chemie zugewendet hat. Ich kann es kaum glauben. Ich war immer der Meinung, dass die Astronomie auch dadurch sich vor allen anderen Wissenschaften ausgezeichnet ist, dass sie unter ihren besonderen Verehrern (und Herschel war einer der besten) bisher noch keinen Apostaten aufzuweisen hat. Und nun eröffnet ein solcher Mann die Brücke: was soll man dann von den anderen erwarten!

Es freut mich sehr, Ihnen sagen zu können, dass Ihr Werk in Deutschland sehr günstig aufgenommen ist. Ich habe schon viele Briefe von den ausgezeichnetsten Männern erhalten, die mit dem größten Lobe davon sprechen. Und welchen weitaussehenden Nutzen wird es erst für unsere braven jungen Männer, für das

heranwachsende Geschlecht haben. Ich wäre gewiss ein ganz anderer und, ich hoffe, besserer Mann geworden, wenn ich ein solches Werk in meinen Jünglingsjahren hätte lesen können. Kümmeren Sie sich daher nur gar nicht um die missgünstige und an vielen Stellen (von denen Sie auch mehrere in Ihrer Phil. der ind. Wiss. bezeichnen und treffend abfertigen) ganz unrichtige Kritik, die z. B. in dem Edinb. Review N. 133 enthalten ist, und die mir, wenn mich nicht alles täuscht, von dem vorst. so trefflichen B. v. z. zu seyn scheint allerdings sind, von so vielen Wissenschaften, nicht alle mit gleichem Erfolge behan- delt. Aber wer wird das vorst. Werk erwarten? Ich er- zeichne, als ich Ihr Werk zum erstenmal sah, über ein so umfassendes opus arduum eines einzigen Mannes, dem nur eine ganz Gesellschaft von Männern genügen kann, deren jeder in seiner Sache vollkommen zu Hause ist. Wie viel mehr aber haben Sie Einzelner gethan, als ich von ir- gend einem mir bekannten Literaten erwartet hätte, beson- ders in einer geschichtlichen Darstellung der Naturwissen- schaften, wo überall noch so wenig von Anderen vorge- arbeitet worden ist. Auf alle Fälle ist Ihr Werk eines, das die Bahn erst gebrochen hat, das ungemeine Inter- esse und Lehrtätigkeit voraussetzt, und das für die künftige Generation eines der nützlichsten und ein- flussreichsten seyn wird.

Erhalten Sie mir auch fernerhin Ihre gütige
Freundschaft, und nehmen Sie die Versicherung meiner
aufrichtigsten Hochachtung, mit der ich die Ehre
habe zu seyn

Ihr

ganz ergebener Diener
J. J. Littré

Wien 27 Sept. 1840.

heranwachsende Geschlecht haben. Ich waere gewiss ein ganz anderer und ich hoffe, bessere Mann geworden, wenn ich ein solches Werk in meinen Jünglingsjahren haette lesen können. Kümmern sie sich daher nur gar nicht um die missgünstige und an vielen Stellen (von denen Sie auch mehrere in Ihrer Philosophie der inductiven Wissenschaften bezeichnen und treffend abfertigen) ganz unrichtige Kritik, die z.B. in den Edinburgher Reviews Nr. 133 ersichtlich ist, und die mir, wenn mich nicht alles trügt, von dem sonst so trefflichen B... zu seyn scheint.

Allerdings sind von so vielen Wissenschaften nicht alle mit gleichem Erfolge behandelt. Aber wer wird das verstaendiger Weise erwarten? Ich erschrak, als ich Ihr Werk zum Erstenmal sah, über ein so umfassendes opus arduum eines einzigen Mannes, dem nur eine ganze Gesellschaft von Maennern genügen kann, deren jeder in seinem Fache vollkommen zu Hause ist. Wie viel mehr aber haben Sie Einzelner gethan, als ich von irgend einem mir bekannten Literator erwartet haette, besonders in einer geschichtlichen Darstellung der Naturwissenschaften, wo überall noch so wenig von Anderen vorgearbeitet worden ist. Auf alle Fälle ist Ihr Werk eines das den Bann erst gebrochen hat, das ungemeine Belesenheit und Gelehrsamkeit voraussetzt, und das für die künftige Generation eines der nützlichsten und einflussreichsten seyn wird.

Erhalten Sie mir auch fernerhin Ihre gütige Freundschaft und nehmen Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung, mit der ich die Ehre habe zu seyn

Ihr ganz ergebener Diener

J.J. Littrow

Wien, 27. September 1840